

PodC JLL Episode 138

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 138: <Vom Fasten – Teil 3>

Jesus und das Fasten. Wir sind jetzt an dem Punkt, dass wir genug wissen, um uns dem Text zuwenden zu können. Vielleicht vorher noch ein kurzes Wort zu der Frage: Wie wurde gefastet. Die Antwort lautet dabei. Es gibt keine Regeln.

Ja, es gab im rabbinischen Judentum so etwas wie das „normale“ Fasten. Dabei hatte man am Tag vor dem Fasten eine Erklärung abzugeben, dass man fasten will. „Das Fasten begann dann ganz früh am nächsten Tag und endete nach Sonnenuntergang. In das täglich dreimal zu betende Achtzehngebet hatte der Fastende ein besonderes Fastengebet einzuschalten, dabei war auch wohl der Grund anzugeben, der das Fasten veranlasst hatte.“¹ Praktisch wurde also nur ein halber Tag gefastet und man kann davon ausgehen, dass in der Regel auf Essen und Trinken verzichtet wurde. Die Dauer eines solchen Fastengelöbnisses konnte nun verschieden lang sein. Ein Tag, viele Tage, ganze Jahre. Fastete man längere Zeit, wurde häufig an zwei Tagen in der Woche, nämlich am Montag und am Donnerstag gefastet (vgl. Didache 8,1). Soweit die Regeln, die wir aus den Schriften des rabbinischen Judentums entnehmen können. Inwieweit das rabbinische Judentum, das ja erst nach der Zerstörung des Tempels, 70 n.Chr., für das Judentum prägend wurde,... inwieweit seine Gedanken zum Fasten bereits zur Zeit Jesu vorherrschend waren, das wissen wir nicht. Die Bibel schweigt zu der Frage, wie man fasten soll.

Allerdings sind sich die späteren Rabbinen und Jesus darüber einig, wann man nicht fasten soll. Nämlich an einem Freudentag. Aber hören wir unseren Text.

Lukas 5,33-35: Sie aber sprachen zu ihm: Die Jünger des Johannes fasten oft und verrichten Gebete, ebenso auch die der Pharisäer; die deinen aber essen und trinken! 34 Jesus aber sprach zu ihnen: Könnt ihr etwa die Hochzeitsgäste fasten lassen, während der Bräutigam bei ihnen ist? 35 Es werden aber Tage kommen,

¹ https://www.frogwords.de/media/predigten/fasten_strack_billerbeck_4_exkurs_6.pdf

und dann, wenn der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, in jenen Tagen werden sie fasten.

Die Frage lautete: Warum fasten deine Jünger nicht, Jesus? Wo bleibt bei ihnen die Frömmigkeit? Liegt das vielleicht daran, dass deine Jünger nicht wissen, wie man sich als richtige Jünger eines Rabbis zu verhalten hatte? War es vielleicht doch ein Fehler, sich mit Ex-Zöllnern und einfachen Handwerkern zu umgeben? Und die Antwort des Herrn Jesus ist brilliant. *Könnt ihr etwa die Hochzeitsgäste fasten lassen, während der Bräutigam bei ihnen ist?* Nein, können sie nicht. Die *Hochzeitsgäste*, wörtlich die *Söhne des Brautgemachs*, das waren die engsten Freunde des Bräutigams, die waren explizit eingeladen, um sich mit zu freuen, nicht um traurig zu sein und ihrer Traurigkeit durch ein Fasten Ausdruck zu verleihen.

Aber gehen wir bei der Betrachtung der Antwort ein klein wenig tiefer. Was will Jesus mit dem Beispiel von der Hochzeit zum Ausdruck bringen? Er will sagen, dass die Jünger sich aktuell in einer Phase ihres Lebens befinden, wo Fasten nicht angesagt ist. Nicht Fasten ist angesagt, sondern Freude. Fasten ist Ausdruck von Trauer, Angst, Buße, einer tiefen Sehnsucht nach Hilfe und Weisheit. All das hatten die Jünger nicht. Und warum nicht? Weil Jesus da war. Es gab für sie keinen Grund, ängstlich zu sein. Der Messias stand vor ihnen. Er war gekommen, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, die zu heilen, deren Herzen gebrochen waren, den Kerker der Sünde zu öffnen, ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen (frei nach Jesaja 61,1.2). *Freudenöl statt Trauer* (Jesaja 61,3)– das war das Motto des Tages. Wie kann man in so einer Zeit Fasten? Wofür? Der Vorwurf des Herrn Jesus an seine Kritiker geht also dahin, dass er sie fragt, ob sie nicht verstehen, in was für einer fröhlichen Zeit sie leben!

Aber ich glaube, wir müssen noch ein wenig tiefer bohren. Denn wir müssen uns die Frage stellen, warum Menschen fasten. Und wir tun gut daran, dass wir die beiden Möglichkeiten, die sich als Antwort auftun, gut verstehen, um aus der richtigen Motivation heraus zu fasten.

Fangen wir mit dem an, der fastet, weil er Gott mit seinem Fasten beeindruckt will. Fasten als religiöse Übung, die ich tue, weil ich denke, dass ein Frommer halt fastet. Ich faste um des Fastens willen. So wie jemand, der sagt: Am Freitag isst man kein Fleisch! Das ist einfach eine Regel. Und weil ich fromm sein will, halte ich mich an die Regel. Ich halte mich daran, weil ich denke, dass Gott das von mir will und ich mache es, um Gott zufrieden zu stellen. Das Fasten als ein zwanghafter, verdienstlicher Akt der Frömmigkeit. Das ist die Art von Fasten, die wir strikt vermeiden müssen. Fasten um des Fastens willen ist grober Unsinn. Dahinter steckt nicht Glaubensgerechtigkeit, sondern Gesetzesgerechtigkeit. Also die Idee: Ich kann mich retten, indem ich möglichst fromm lebe. Und Fasten wird

dann einfach als Ausdruck meiner selbstgemachten Frömmigkeit instrumentalisiert. Wer so fastet, der fastet, weil er denkt, dass Gott es will. Aber wehe, er trifft auf den Messias, der ihm eine andere Sicht aufs Fasten vermitteln will. Wir wissen ja schon, dass es kein Fastengebot gibt.

Aber warum sollte man dann fasten? Warum sollte ich auf Essen und Trinken verzichten? Antwort: Weil es zu meiner Lebenssituation passt. Weil Fasten ein Mittel ist, mit dem ich als Mensch ganz praktisch Betroffenheit und Ernsthaftigkeit zum Ausdruck bringen kann. Und nur dann, wenn mein Fasten der körperliche Ausdruck ehrlicher Bestürzung und ehrlicher Hingabe an eine Thema ist, dann faste ich so, wie Gott es will.

Ich hoffe, ihr versteht den Unterschied: Fasten um des Fastens willen, macht aus dem Verzicht auf Essen und Trinken eine geistliche Übung, mit der ich Gott beeindrucken will. Ich faste, weil man halt fastet! *Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht?* (Matthäus 9,14)... das war die Frage! Und wehe ich erlebe, dass es andere Rabbi-Jünger besser haben!

Um es ganz klar zu sagen: Das ist nicht, was Gott sich unter einem Fasten vorstellt, das ihn irgendwie beeindruckt. So ein Fasten als religiöse Übung braucht nur ein wenig Druck, ein wenig Selbstgerechtigkeit und ein wenig Disziplin und voila, schon faste ich. Ich faste und halte mich für einen Frommen und fange an, solche Christen kritisch zu hinterfragen, die mir weniger fromm vorkommen. *Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht?*

Wir stehen hier vor einem Punkt, der Religion und Christentum voneinander trennt. Religion tut das Richtige, weil es ihr um einen Deal geht. Christentum tut das Richtige, weil es ihm um Dankbarkeit geht. Ich muss mir also die Frage stellen: Was offenbart mein religiöses Tun über mein Herz? Wenn ich faste oder Bibellese oder bete oder den Gottesdienst besuche oder mich an Gottes Gebote halte... warum tue ich das? Spiegelt mein Tun auf authentische Weise meine Beziehung zu Gott wider? Aber dazu dann morgen mehr.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, warum du dein geistliches Leben so führst, wie du es tust.

Das war es für heute.

Wenn durch die Corona-Zeit, dein Engagement in einer Gemeinde weniger geworden sein sollte, dann ändere das doch.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN